

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 157.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 9. Juli.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 25. Juni. Sr. Königl. Majestät haben die ebentene Entlassung des Leutnants v. Hartig, vom 8. Infanterie-Bataillon, allergnädigst zu bewilligen geruht.
Dresden, 3. Juli. Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Postexpedition v. Kouvros vom 3. und v. Klüchener vom 1. Infanterie-Bataillon, zu Leutnants der Infanterie zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Berichtigung hinsichtlich der Eisenbahn-Zollconferenz. — Wien: Sparkasse. Diplomatische Zusammenkunft der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Ein „Preisfest“. Ein neuer Gnadenact als bevorstehend bezeichnet. — Berlin: Vom k. Hofe. Die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn. Die Wiener Münzconferenz verhandelt nicht über Papiergeld. — Koblenz: Die Prinzessin von Preußen nach Aachen. — Köln: Durchreise der Prinzessin von Preußen und des Kurfürsten von Hessen. — Stuttgart: Günstige Nachrichten über das Befinden der Kaiserin-Witwe von Rußland. — Kassel: Abreise des Kurfürsten. — Mainz: Durchreise des Grafen Walenroth. — Wiesbaden: Prinz Peter von Oldenburg angekommen. — Baden: Reise des Regenten und des Prinzen von Preußen. — Weimar: Ausführungsverordnung zum Bundespressgesetz. — Paris: Die französischen Schiffe in russischen Häfen. Herzogin von Montebello's Verluste der Krimarmee. Das Regimentsgesetz im Senat. — Bern: Eine schweizerische Creditanstalt. Die italienische Verbindungsbahn. — Haag: Die Kammeression geschlossen worden. — Madrid: Rüstungen gegen Mexico. Die Cortes vertagt. — London: Lord Gough zurück. Nachrichten vom Cap. Aus dem Parlamente. Prinz Adalbert in Plymouth eingelaufen. — St. Petersburg: Wiederherstellung der Seereisen. — Konstantinopel: Der Großvezir zurück. Kommandos für die Fürstenthümer ernannt.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Einnahme der Albersbahn. Selbstmorde. — Leipzig: Sammlung für ein protestantisches Krankenhaus in Genua. — Weissen: Feuerbrunst. — Hainichen: Gellertfeier. Einführung des neuen Gerichtsvertrags. — Penig: Ein neues Gericht errichtet. — Buchholz: Frostwetter. — Hirschfelde: Unfall. — Schandau: Eisenverkehr. Erledigte Kirchen- und Schulsachen.

Feuilleton. Inzerate. Tageskalender. Vorfennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Dienstag, 8. Juli. Eine im heutigen „Moniteur“ abgedruckte telegraphische Depesche, welche unter dem 6. des Monats aus Konstantinopel an den Kriegsminister gerichtet ist, meldet, daß der Abzug der Truppen aus Konstantinopel und die Hinwegschaffung des Materials fortwähren, so wie daß die Räumung der Krim vollständig beendet ist.

Konstantinopel, 2. Juli. (Tel. Dep. d. Ost. Corresp.) Marschall Pelissier verläßt die Krim in der nächsten Woche. Eine große Waaren- und Geldbewegung geht sich von hier nach Odessa kund; zahlreiche Kaufleute reisen dahin. Die englische

deutsche Legion erschien heute in Revue vor Lord Stratford. Die Wechselcourse haben plötzlich wieder angezogen.

Turin, 5. Juli. (Tel. Dep. d. Ost. Corresp.) Hiesige Blätter melden, das neapolitanische Cabinet habe in einer Note an das englische Cabinet sich dahin ausgesprochen, daß andern Staaten das Recht, sich in Neapel's innere Angelegenheiten zu mischen, nicht zustehe.

Dresden, 8. Juli. In der Berliner Morgen-Zeitung „die Zeit“ Nr. 147 lesen wir unter andern Nachrichten über die in Eisenach verammelte Generalzollconferenz Folgendes: „Eine weitere Vorlage für die Zollconferenz geht von Sachsen aus und betrifft die Leipziger Condit. Sachsen will, wie man vernimmt, die ihm bei seinem Beitritte zum Zollverein und als Preis desselben zugestandenen Conditorenrechte nicht nur für sich aufrecht erhalten wissen, sondern weist auch eine etwaige Ausdehnung dieser Rechte auf andere Zollvereinsplätze, wie Berlin u. s. w. entschieden von sich.“ Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß an dieser Nachricht über eine derartige Vorlage Sachsens auch nicht ein Wort wahr ist. Wir rathen überhaupt recht angelegentlich, die Nachrichten über die Eisenacher Zollconferenzanträge und Verhandlungen — wenigstens wie sie bisher von mehreren Zeitungen gegeben worden sind — mit großer Vorsicht aufzunehmen. Mißfälsche Unrichtigkeiten sind in dieser Beziehung bereits gedruckt worden.

Wien, 6. Juli. Das immer mehr um sich greifende Speculationsfieber entleert sogar die kleinen Capitalien den solidesten und wohlthätigsten Anstalten, so hat z. B. die Sparkasse nie so wenig Einlagen bekommen und nie so viel Zurückzahlungen zu leisten gehabt, als in der jüngsten Zeit, so daß sich diese Anstalt genöthigt sieht, neue Vortheile dem Publicum zu bieten, um dieses wieder an sich zu ziehen. Sie erhöht dem Vernehmen nach die Interessen um 1/2 Procent, zahlt von nun an die Interessen vom Tage der Einlage bis zum Tage der Zurücknahme, erleichtert die Einlage und das Zurücknehmen u. s. w. Im Ministerium des Aeußern finden dem Vernehmen nach Conferenzen über die Reorganisation der Fürstenthümer statt, denen natürlich die Herren v. Falkenberg und Keller beizuwohnen. Aus den Erklärungen des Erstern soll hervorgehen, daß Frankreich, wenn auch immer für die Vereinigung der Fürstenthümer, doch aus dieser Frage keine questio sine qua non macht, so daß man hier sicher darauf rechnen, den russischen Plan der Vereinigung der Fürstenthümer scheitern zu sehen. Der russische Legationsrath, Herr v. Balabin, der bis jetzt provisorisch die Leitung der Geschäfte der russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe leitete, wurde definitiv mit dieser Leitung beauftragt, da bis jetzt über die Befugung des hiesigen russischen Gesandtschaftspostens noch nichts bestimmt ist, und des Hrn. v. Bubberg's Hieherkunft abermals zweifelhaft geworden ist. Die Gemahlin des russischen Gesandten am hannoverschen Hofe, Herrn v. Jonton, welche sich in Penzing bei Schönbrunn befindet, liegt dort gefährlich krank darnieder, so daß wenig Hoffnung zu ihrer Herstellung ist. Der König von Griechenland verläßt heute Abend Wien. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie treffen aus allen Gegenden der Monarchie in Larenburg zusammen, um bei dem bevorstehenden Familienfest gegenwärtig zu sein. Erzherzog Johann ist gestern eingetroffen, die Gräfin und der Graf Meran folgen ihm in wenigen Tagen. Blots Erzherzog Albrecht, der gegenwärtig in Döbling weilt, wird jetzt nicht hierher zurückkehren, sondern von Döbling aus eine Reise nach Frankreich unternehmen. — Sie wissen oder erfahren jetzt, daß es hier in der Nähe von Mödling ein

„Preisfest“ giebt, so genannt, weil der berühmte Wasserdoctor dort eine Filialanstalt Stäfenberg's errichtet. Dieses Fest sollte nun feierlich geschmückt werden und dort heute das „Preisfest“ gefeiert werden; der Himmel hat aber die Kosten und die Ausstattung der Feier selbst übernommen, denn er giebt seit gestern das Preisfestheilsmittel in so großer Masse über unsrer Häupter, daß wir bald zu Wasser werden. Die kleine unansehnliche Wien sieht heute aus, als hätte sie der Donau ihr Bett geräumt, und wenn das noch einen oder zwei Tage so fort dauert, so werden wir von Ueberschwemmungen heimgesucht werden.

Der „A. B.“ schreibt man; Gelegentlich der bevorstehenden Entbindung der Kaiserin sieht man einem neuen Gnadenact Sr. Majestät des Kaisers entgegen. Das Justizministerium erhielt dem Vernehmen nach bereits den Auftrag, Listen solcher inhabitirter Individuen zu verfassen, die einer Amnestie theilhaftig zu werden verdienen.

Berlin, 7. Juli. (St. A.) Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist gestern nach Weimar abgereist. — Ein allerhöchster Erlass vom 25. Juni 1856 ermächtigt den Handelsminister, die Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Saarbrücken einerseits nach Trier und andererseits bis zur großherzoglich luxemburgischen Grenze bei Wasserbillig in der Richtung auf die Stadt Luxemburg der Direction der Saarbrücker Eisenbahn zu Saarbrücken zu übertragen, welche auch hinsichtlich dieses Baues für die Dauer der Bauzeit alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll.

Ihre k. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist über Weimar nach Schlangenbad abgereist. — Sr. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg ist nach Weimar abgereist.

Die „Zeit“ schreibt: Die „Berliner Börsenzeitung“ glaubt unsre neuliche Berichtigung in Betreff der von ihr gemeldeten Regelung des Papiergeldwesens in Deutschland durch eine Berufung auf angebliche Aeußerungen des Ministerpräsidenten Herrn v. d. Pfordten zurückweisen zu dürfen. Der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten hat aber weder irgend Etwas davon gesagt, daß in der Wiener Münzconferenz Verhandlungen über Regelung des deutschen Papiergeldwesens stattfinden, noch daß Preußen speciell, wie die „Berliner Börsenzeitung“ behauptet hatte, eine Denkschrift darüber in Wien überreicht habe. Dies vertheidigen wir mit gutem Recht und hätten es früher gethan, wenn wir geglaubt, daß die von der „Berliner Börsenzeitung“ gebrachte, schon an und für sich ganz ungläubwürdige Mittheilung eine weitere Verbreitung finden würde. Denn eine geringe Uebersetzung ergibt, daß die in ihrem Fach sehr tüchtigen Mitglieder der Wiener Münzconferenz schwerlich auch die geeigneten Männer sein möchten, um die nach verschiedenen andern Seiten tief eingreifende Frage der Regelung des Papiergeldwesens zu erörtern und befriedigend zu beantworten, und daß daher die Regierungen denselben eine solche Aufgabe wohl auch nicht übergeben werden. Dazu kommt, daß die Bevollmächtigten der Münzconferenz lediglich Vorverhandlungen zu führen haben, die sich in dem Kreise vorher unter den Regierungen Deutschlands getroffene Vereinbarungen bewegen. Bei diesen letztern ist aber der Regelung des Papiergeldwesens mit keiner Silbe gedacht. — Wie wir neuerdings erfahren, nehmen die Verhandlungen der Wiener Münzconferenz eine Wendung, welche einen befriedigenden Ausgang, trotz der von verschiedenen Seiten eröffneten günstigen Aussichten, kaum erwarten lassen. Die Klagen des österreichischen Gewerbeverbandes scheinen die österreichische Regierung veranlaßt zu haben, nachträglich mit Propositionen hervorzutreten, die schwer zu besitzende Hindernisse dem Einigungswerte bereiten.

Feuilleton.

Das Aquarium, welches seine Einführung dem gegenwärtig so regsamem Sinne für naturhistorische Betrachtung und Belehrung verdankt, ist jetzt von dem strebsamen Besitzer der bekannten Firma „Au bon accueil“, Herrn Anton G. H., in seinem Magazin in einem hier angelegenen Exemplare aufgestellt. Es ist dasselbe mit vielem Geschick zusammengefaßt und bietet dem Auge einen freundlich belebten und eigenthümlichen Anblick. Das sogenannte Aquarium besteht aus einem auf dem Prinzip der gegenseitigen Ergänzung des Thier- und Pflanzenlebens, und die interessantesten Beobachtungen, die es gewährt, verbindet sich mit einem schmuckvollen Aeußern. Wir sehen auf einem geschwundenen Piedestal ein großes, rundes, mit krystallhellem, geruchlosem Wasser gefülltes Glasfaß, aus dessen Mitte sich ein aus Luffstein construirter, mit frisch grünendem Waldmoos (Lycopodium) u. s. w. gezielter Miniaturfeld erhebt, dem der schön gebaute, dem Ganzen einen originellen, fast tropischen Anstrich ertheilende Gartenfrauch (Struthiopteris germanica) entsteigt. Schilf, Riedgras (Carex), die Pontetaria crassipes mit ihrer grazillen, federbuschartigen Wurzel, und andere Wasserpflanzen, um welche sich muntere Goldfische u. s. w., Sumpfschnecken (Paludina vivipara und fasciata) und sogar ein Frosch im friedlichen Verein tummeln, geben dem Ganzen etwas eigenthümlich Belebtes und machen es unstreitig zu einer sehr angenehmen und empfehlenswerthen Zimmer- oder Gartenverzierung. Das, was diese Fauna vor allen andern auszeichnet, ist: daß das Wasser darin nie erneuert zu werden braucht, da die Pflanzenwurzeln alle fauligen Stoffe absorbieren, welche von dem Abgange der Thiere sich dem Wasser

beimischen. Was das Thierleben also gefährden könnte, erhält die Pflanzen.

Diese Aquarien lassen sich in verschiedenartiger Weise zusammenstellen. Die Pflanzenwelt namentlich ist dafür reich an Abwechslung. Aus der Thierwelt eignen sich dazu noch besonders schön gefärbte Cichliden, der Wasserfalamander mit orangerothem Bauche, die hübsch gezeichneten Weierfische, Kaulquappen, die am Bauche prächtig gefärbte Brururke u. s. w.

Uebrigens gedeihen in diesen Aquarien fast alle hiesigen Wasser- und Sumpfpflanzen und hat daher der Botaniker nicht nur Gelegenheit, das Naturleben dieser Pflanzen im Zimmer zu beobachten, sondern auch interessante Studien über die verschiedenen Wasserthiere damit zu verbinden. — Wie uns mitgetheilt ward, ist der Preis dieser Aquarien, je nach der mehr oder minder reichen Ausschmückung, 12 bis 25 Thlr.

Eine Nacht in einer californischen Spielhölle.

Von Fr. Ostländer.

(Schluß aus Nr. 156.)

Es war drei Uhr — fast alle Spieler hatten ihr Gold in Säcke gepackt und mit sich fortgetragen, um die Nacht mit geladener Waffe dabei zu liegen und den Schlag zu wahren. Die Lichter waren meist schon verlöscht — das Orchester hatte schon lange aufgehört zu spielen, und nur noch an einem Tische schienen die Spieler geizig zu haben, noch hier und da einen der aus andern Häusern Zurückkehrenden heranzulocken und ihm die vielleicht anderwärts gemachte Beute — ein kleines Stück seltener Fall — wieder abzugeben. Hinter dem Tische stand der Eine von ihnen

vor dem in einem starken Lederbeutel verwahren Gelde; der Andere war seitwärts im Saale ein Stück vom Tische entfernt, um Etwas fortzutragen oder zu holen, als ein Mexicaner, ein kleiner brauner Bursche, der schon eine Weile in der Thür gestanden und hereingekaut hatte, den Saal betrat, seine alte zerrißene Serape von den Schultern zog und neben die Thür legte und dann langsam durch den Saal ging. Der Spieler betrachtete ihn im Anfang aufmerksam, aber der Mann sah nicht aus, als ob er irgend Geld zu vergeben hätte; was er sonst wollte, kümmerte ihn nicht. Der Mexicaner kam den schmalen Gang herauf, der zum Tische führte, und bog etwas seitwärts ab, als ob er daran vorübergehen wollte. Der Spieler drehte ihm in diesem Augenblicke den Rücken zu, seinen eignen Mantel umzunehmen, als der Mexicaner, den Moment benutzend, mit einem Satz am Tische war, den Goldsack aufgriff und damit der Thür zusprang.

„Diebe — Diebe!“ schrie der andere Spieler, der es von weitem zu seinem Einsehen sah, ohne, der vielen Tische und Stühle wegen, zupringen zu können. — „Dieb!“ — aber der Mexicaner war schon fast an der Thür, und einmal draußen in der dunkeln, vollkommen menschenleeren Straße, wäre eine Verfolgung unendlich schwer, wenn nicht ganz unmöglich gewesen.

Auf den Ruf fuhr der Mann hinter dem Tische rasch herum und sein erster Blick suchte das Gold — es war fort. Aber auch ihn hemmten die Stühle und ohne weiter viel Zeit mit Rufen oder Nachsehen zu verlieren, riß er den lammerehrenten Revolver aus der Brusttasche, zielte einen Moment vollkommen ruhig auf den flüchtigen Mexicaner und drückte ab.